

Familie Eicke

Der vom Bürger- und Heimatverein unter tatkräftiger Mithilfe des verstorbenen Heimatpflegers Ernst-August Nebig initiierte und vom Steinmetz Peinemann geschaffene Gedenkstein „Berühmte Langenhagener“ weist an zehnter Stelle auf „Familie Eicke“ hin. Das ist zugleich klar und doch bei näherem Hinsehen etwas rätselhaft. Folgen wir der in der Liste angedeuteten Chronologie, so folgt auf den Namen Scharnhorst die Familie des Zollpächters und Pferdehändlers Hans Heinrich Eicke zu Recht. Lokal war seine Familie wahrhaft namhaft, wenn nicht gar berühmt. Wie kam es dazu? Eicke hatte nicht nur kleine Geschäfte mit dem späteren Heeresreformer gemacht. Er war sicher der seinerzeit reichste Bürger im Amt Langenhagen. Den Reichtum verdankte er einem außerordentlich umfangreichen Handel mit Pferden für verschiedene Bestimmungen, besonders Remonten für das Militär. Doch dazu später mehr.

Freilich gab es nicht nur diese Familie Eicke in Langenhagen, Der Familienname „Eicke“ oder „Eicken“ taucht über Jahrhunderte in amtlichen Dokumenten des Amtes auf. In Engelbostel wohnt heute noch eine Familie Eicke, die nicht direkt mit dem berühmten Pferdehändler verwandt ist. Deshalb ist die Nennung auf dem Gedenkstein etwas unscharf. Hier eine kleine Übersicht (auszugsweise) der in Dokumenten genannten Eikes:

Kircher Bauerschaft

- 1557 Türkensteuerregister Dirick Eickenn –
- 1585 Musterungsliste Heinrich Eicke
- 1586 Heinrich Eicke
- 1587 Hans Eicke - 1599 Tiele Eicke (auf demselben Hof wie Hans) - 16 Morgen Äcker und Wiesen → vermutlich Hof Nr. 6
- 1637 Daniel Eicke, vermerkt im Opfergeldregister
- 1648 heiratet Curdt Eicke in der Kircher Bauerschaft
- 1648 Heinrich Eicke zahlt Steuern für Johann Holste (der 1637 verstorbene Pastor?)
- 1686 Daniel Eyke Hof Nr. 1 laut Kopfsteuerliste
- 1818 und später: Regiments-Pferdearzt Georg Friedrich Eicke (Hof Nr. 2), er stammt wie sein Bruder Gotthard aus Vahrenwald (2 Köthnerstellen) dann sein Sohn Friedrich Eicke
- 1818 und später: Gotthard Eicke (auf dem großen Hof Nr. 9)

Krähenwinkel

- 1600 Heinrich Eicken - Hof Nr. 8,
- 1612 Peter Eicken ebenso 1634 Erbregerister,
- 1660 Heinrich Eicken (danach Cordt Schneeage)

Brink

- Joh. Fr. Eicke 48 ½ Morgen laut Kopfsteuerliste 1686

Das Gründungsdatum des Zollkruges ist leider nicht zu ermitteln. Ursprünglich waren Krug und Zollstation beim Amtshaus. In Steuerlisten gibt es dazu Hinweise: 1617 war Jacob Jacobsen Zöllner und zahlte Bier-Accise (Biersteuer) in der Kircher Bauerschaft. 1649 ist Heinrich Reimann Zöllner + zahlt Accise in der Kircher Bauerschaft. Am 24. Januar 1752 sucht der Zollpächter Heinrich Moritz Klingenberg um weitere Verpachtung der beim Zollhaus gelegenen Pertinentien (Immobilien) an.

Steuerlisten des Jahres 1740 sowie 1770 nennen in Brink den Krüger Hans Bodenstab und den Zöllner Sanden. Vor Hans Bodenstab hatte Baltzer Bodenstab 1720 den Krug,

1720 hat Jobst Eicke eine Windmühle in Brink. (Steuerliste)

1784 pachtete der Zollpächter und Roßhändler Hans-Heinrich Eicke das Gut sowie den Korn- und Flachszehnten der Familie von Lenthe für 165 Reichstaler. Die Summe war damals keineswegs kleines Geld. Eicke stand, wie man gut plattdeutsch sagt: „Gaud in de Wehr!“ Die Lenthes hatten kein Interesse am Gut in Langenhagen und verpachteten das Land wie den ihnen zustehenden Zehnten alle drei Jahre an den Meistbietenden. Der hatte dann das Risiko zu tragen, falls die Ernte an Korn (Roggen) und Flachs zu gering ausfiel. Ähnlich verhielt es sich bei der Zollpacht.

Die Erbenzinsverleihung des Kruges im Brink an Heinrich Wilhelm Jürgens und Hans Heinrich Eicke findet sich in einem Dokument im Niedersächsischen Landesarchiv mit der Laufzeit 1755 – 1790. Weitere Dokumente im Archiv weisen auf folgende Daten hin:

- Teilung einer Wiese auf den Kolkwiesen, welche dem Hospital St. Spiritus, dem Roßhändler Konrad Eicke und Johann Heinrich Rust in Brink gemeinschaftlich zustand und wovon jeder um das 3. Jahr 7 Groschen Zins in das Amtsregister zahlen muss Laufzeit 1795 – 1798
- Die Erbenzinskrug-Gerechtigkeiten in Langenhagen sowie die Aufhebung des Erbenzinskrugzinses des Kruges Nr. 30 des August Eicke zu Brink aufgrund des Gesetzes vom 17. März 1868 Laufzeit 1859 - 1871
- Eicke, August, Vollmeier Nr. 7, Langenforth und Brinksitzer Nr. 30 und Nr. 33, Brink Laufzeit 1874
- Eicke, Friedrich, Halbmeier Nr. 2, Brink, jetzt: Eicke, Ernst Laufzeit 1873 - 1876
- Ein Sohn der Brinker Familie Eicke fiel im Ersten Weltkrieg und wurde für tot erklärt: Eike (Eicke), Heinrich August Karl, geb. 29.04.1891 in Brink, Landkreis Hannover, zuletzt wohnhaft in Brink, Zeitpunkt des Todes: 26.09.1917

Nun aber zu näheren Informationen über den bedeutenden Pferdehändler Hans Heinrich Eicke. Das beigefügte Schreiben belegt die großen Zahlen im Langenhagener Pferdehandel. Es zeigt aber auch den Versuch der Regierung diesen Handel mittels „Pferdepässen“ zu kontrollieren. Zur Erläuterung: Peine lag im Bistum Hildesheim und war daher „Ausland“.

Actum Meinersen den 26 October 1793

*Es erschien der Paß-Schreiber Heidorn von der Landwehr und zeigte an:
den 13ten dieses wären 41 Stück Pferde, die dem Roßhändler Plincke aus
Langenhagen gehören sollten, desgleichen
den 17. dieses 54 Stück Pferde, die dem Roßhändler Eicke daselbst gehören
sollten, als Kaiserliche Remonte Pferde zum Paß Landwehr ohne die in der*

Verordnung vom 15. April d. Jahres befohlene Producirung der Pässe Königlicher Regierung durchgetrieben und nach Peine zu außer Landes gebracht.

Der bei den Koppeln befindlich gewesene Schaffer habe gesagt: daß die Pässe nachfolgen sollten, er habe sie aber noch nicht gesehen. Da diese Pferde durchs Amt Burgdorf über Immensen kämen, so liege es an den Paß- und Zoll-Aufsehern an diesem Orte, daß er diese Pferde ohne Paß habe passieren lassen. Er habe sie damit nicht aufhalten können.

Amtswegen

Es habe Denunciant sich schlechterdings nach der Verordnung vom 15ten April d. J. zu richten, mithin ohne Paß Königl. Regierung keine Pferde außer Landes passieren zu lassen. allenfalls den Schlagbaum zu schließen, und alle Contraventions-Fälle gehörig anzuzeigen, übrigens solle davon an Königl. Regierung berichtet werden

Ut sura

in fidem

C. H. v. Wersebe

Wie man weiteren Dokumenten entnehmen kann, hatte Eicke gute Gründe seine Pferde eher heimlich von den Koppelknechten durch die Lande bringen zu lassen. Er machte nämlich wirklich sehr große Geschäfte mit Militärpferden, die er durchaus zu tausenden an ausländische Staaten verkaufte. Das konnten 2.000 Remonten für den verbündeten König von Neapel sein. Das konnten aber noch weit mehr sein, die er gemeinsam mit anderen Händlern und Finanziers an einen feindlichen Staat, in diesem Fall Frankreich, verkaufen wollte.

*An das hiesige Ministerium
von dem General der Cavallerie
Grafen von Wallmoden*

Hannover d. 15^{ten} April 1796

Ew Excellenzen geneigtes Schreiben vom gestrigen Dato habe ich zu erhalten die ehre gehabt, und behalte ich mir vor, hierüber meine gehorsamste Antwort einzusenden.

Gegenwärtig nur kann ich keinen Umgang nehmen Ew Excellenzen in beiegehender Note eine Nachricht mitzutheilen, nach welcher dem Zollverwalter Eicke zu Langenhagen eine anderweite Lieferung von 25.000 Pferden, für französische Rechnung anerboden ist.

Wie ich für die Authenticität dieser Nachricht bürgen kann und es mir nicht wenig auffallend zu seyn dünkt, daß dieser Antrag gedachtem Eicke von Potsdam aus geschehen sey, so muß ich Ew Excellenzen anheim geben, es nicht besonders bei denen jetzigen Conjunctionen, die gefällige Verfügung getroffen werden möge, daß bei einer so großen Lieferung von Pferden dem Aufkauf und Transport derselben in denen hiesigen Landen Einhalt gethan würde.

Ich beharre

*Hannover
den 15^{ten} April
1796*

Wallmoden Gimborn

Partner bei diesem riesigen Geschäft, es sollten allein 250.000 Reichstaler Anzahlung fließen, war der jüdische Rosshändler Feitel in Leipzig, der wohl auch – neben anderen – für die

Finanzierung sorgte. Der Krieg, in dem die Pferde gebraucht werden sollten, war der „Erste Koalitionskrieg“ gegen das revolutionäre Frankreich. Diesen Krieg führten die in einer Koalition vereinten Mächte: Österreich, Großbritannien nebst dem Kurfürstentum Hannover, Spanien, Neapel, Sardinien-Piemont und die Niederlande. Da konnte die Regierung in Hannover selbstverständlich nicht hinnehmen, dass der bedeutende Pferdehändler Eicke aus Langenhagen den Feind belieferte. Heute müssen wir verstehen, warum ihn keine nationalen Gefühle in derartigen Fragen des Handels zurückhielten. Der Nationalismus war hierzulande noch nicht so richtig im Schwange. Der kam erst mit den „Befreiungskriegen“ gegen Napoleons Frankreich.

Der Gedanke Hans Heinrich Eicke hätte derart riesige Geschäfte allein unternommen verbietet sich. Er arbeitete in einem Netzwerk von Pferdehändlern. Wichtige Partner im internationalen Pferdehandel waren der in Hannover ansässige Gebhard Huber sowie Anton und Martin Huber aus Lindenberg im Allgäu. Folgende Information von dort erhielt ich vor Kurzem: *„Gebhard Huber hat Pferde praktisch aus dem gesamten Norden zwischen Polen und England bezogen. Sie wurden dann von wahrscheinlich aus dem Raum Hannover (Osterwald?) stammenden Koppelknechten bis nach Augsburg gebracht, wo sie von Lindenbergern übernommen wurden. Antonio Huber hat die Filiale in Mailand und Martino die in Palermo betreut. Die Familie hat Lindenberg sowohl Arbeit wie auch Spenden gebracht. Die Züge verliefen durch das Rheintal, Graubünden, das Tessin bis nach Mailand und dann weiter in den Süden Auch der König von Sardinien war Kunde. Der Pferdehandel endete 1860 mit dem Aufkommen der Eisenbahnen.“*

Was wäre sonst noch über die nun angesprochene Familie Eicke zu berichten? Man hält sich da am besten an die ausgezeichnete Schrift von Horst Südkamp: Koppelknechte, die Wrangler Europas? o. J (Im Internet als PDF zu finden). Südkamp geht darin ausführlich auf die bedeutendsten Pferdehändler in Langenhagen ein. Die folgenden Abschnitte folgen seinem Text weitgehend:

„Die Familie Eicke gehörte mit ihren verschiedenen Zweigen über viele Jahre zu den angesehensten Bürgern. Die Kopfsteuerbeschreibung von 1689 zeichnet den Stammbaum vom derzeitigen Pferdehändler Jasper Eicke über dessen Sohn Hans und dessen Sohn Jobst bis zu Hans Heinrich Eicke, dem Sohn von Jobst, dem Großsohn von Hans und dem Urgroßsohn von Jasper Eicke, d.h. zu jenem Hans Heinrich Eicke, der nach seiner Heirat mit der Tochter und Erbin des Zollkrug Wirtes Jürgens 1790 den Zollkrug zu Brink (Brink Nr. 33) übernimmt.“

Zollkrug		Gasthof Waldersee	
Hans Heinecke Stockmann	1745		
Heinrich Wilhelm Jürgens	ab 1. Mai 1753	Johann Heinrich Eicke	21. November 1754
Hans Heinrich Eicke	30. Juni 1790	Hans Heinrich Eicke	30. Juni 1790
Eduard Eicke	10. Februar 1841	Eduard Eicke	10. Februar 1841
August Eicke	30. Juli 1860	August Eicke	30. Juli 1860
Eduard Eicke	15. März 1875	H. Rogge (Langenforth)	30. Juni 1861
Eduard Eicke	15. August 1900		
Eduard Eicke	1937-1943		

Horst Südkamp merkt dazu an: „*Johann Heinrich Eicke, der Vetter von Hans Heinrich Eicke, erwarb am 21. November 1754 den Vollmeierhof Langenforth Nr. 7 und damit die zum Hof gehörige erbzinsliche Krugnahrung,*“ Das war der spätere Gasthof „Waldersee“.

Die oben im Kopfsteuerverzeichnis beschriebene Familie Eycke wäre noch als Eigentümer einer Kleinkötnerstelle von 9 Morgen Fläche herauszustellen. Deren Einkünfte dürften nicht zum Unterhalt einer Familie mit Knecht und Magd gereicht haben. Der Pferdehandel war um 1689 sicher bitter notwendig. Hundert Jahre später waren deren Nachkommen aufgestiegen und sehr vermögend. Wesentlich besser gestellt waren Cord Eycke und Hans Eycke mit mehr als 40 Morgen Land, die jeweils zu ihren Halbmeierhöfen gehörten. Wie weit die verschiedenen Eickes in Brink miteinander verwandt waren, ist nicht bekannt.

Das Gasthaus in Brink hatte vor der Zeit als „Zollkrug“ – wie oben dargestellt - andere Besitzer, wie aus alten Steuerakten (Biersteuer) hervorgeht. Vermutlich befand sich der Zoll vor der Zollpacht durch Hans Heinrich Eicke in der Nähe des Amtshofes, denn die vorhergehenden Zollpächter hatten zugleich Häuser und Land vom Amtshof gepachtet. Sehr wahrscheinlich dienten sie als Bedarf der Zollstelle.

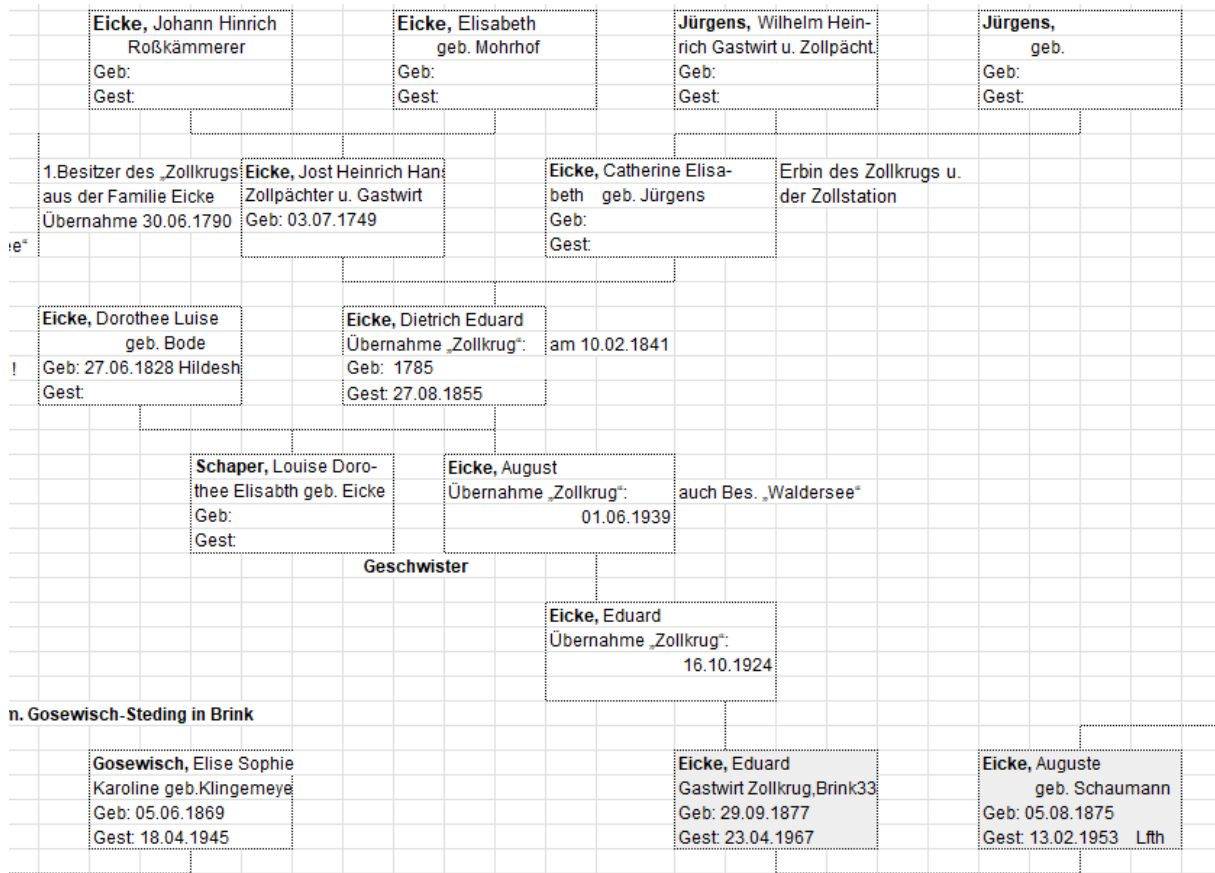
Noch etwas zur Zollpacht:

In der Kopfsteuerbeschreibung des Jahre 1689 wurde ein Zöllner unter den „fürstlichen Amtsbedienten“ aufgeführt, der Zoll wurde also seitens des Amtes unter Amtsvogt Reichardt eingenommen. Die Zollpacht kam später als vermeintlich günstigere Lösung. Der Pächter zahlte jährlich eine bestimmte Summe an den Landesfürsten, der hatte dadurch eine feste, kalkulierbare Einnahme. Der Zollpächter spekulierte seinerseits auf im Laufe des Jahres höhere Einnahmen aus dem von ihm erhobenen Zoll. Er hatte naturgemäß Interesse daran, genügend Zoll gezahlt zu bekommen.

Das dürfte nicht unbedingt zur Beliebtheit unter den angehaltenen Zollpflichtigen geführt haben. Als Zeichen dafür kann man diverse Prozesse ansehen, die von den Zahlenden angestrengt wurden. Sie beriefen sich dabei z. B. auf langjährige Zollfreiheit, die Bürger des Amtes Burgwedel oder der Stadt Hannover beim Zoll in Langenhagen genossen hatten. Die Klagen liefen jedoch nicht gegen den Zollpächter persönlich, sondern gegen das Amt. Deshalb wurde gegen Ende des Prozesses mit der Stadt Hannover im Jahr 1806 Hans Heinrich Eicke, der damalige Pächter aller Zollstellen im Amt Langenhagen (Zollkrug, Bothfeld, Pinckenburg) als Zeuge geladen, um die ihm bekannten Verhältnisse darzulegen. Leider war dies nicht sofort möglich, denn der Herr Eicke war geschäftlich unterwegs. Auch ohne seine Aussage bei den Akten kann man sich unschwer denken, wie er die Sache sah.

© Hans-Jürgen Jagau

Umseitig: **Eine von Joachim Vogler gefertigte Übersicht der Familie**



Roßkämmerer = eigentlich „Roßkamm“ für Pferdehändler